



Unser Ausflug-Tipp

1

Gandwald

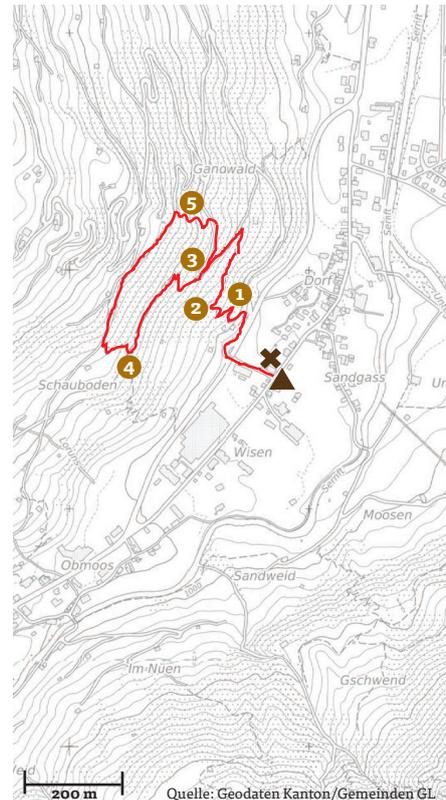
Auf Entdeckungsreise im Naturwaldreservat

Der Gandwald bei Elm ist aus doppelter Hinsicht einen Besuch wert. Im seltenen Turinermeister-Ahornwald wächst ein beeindruckender Pflanzenreichtum. Zusätzlich entwickelt sich das Reservat langsam zu einem Urwald. Stehendes und liegendes Totholz sind stete Begleiter auf der rund zweistündigen Wanderung.



Detailangaben zur Route

Natur-Besonderheiten	Naturwaldreservat Gandwald mit artenreichem Turinermeister-Ahornwald
Start-/Endpunkt ▲	Weggabelung beim Gasthaus Segnes, Elm
Anreise öV	Mit den SBB nach Schwanden. Mit dem Bus nach Elm Dorf. Von der Bushaltestelle zirka 200 m in Busfahrtrichtung bis zum Gasthaus Segnes – in Strasse rechts abbiegen und dem grünen Wegweiser «Waldreservat Gandwald» folgen
Route	Gasthaus Segnes – Gandwald – Gasthaus Segnes
Länge	Zirka 3 km
Wanderzeit	Zirka 1,5 Stunden reine Wanderzeit
Höhenunterschied	Auf- und Abstieg zirka 170 m
Anforderungen	Teilweise schmaler, unebener Weg in steilem Gelände. Nicht für Kleinkinder geeignet. Nicht kinderwagen- und rollstuhltauglich
Ausrüstung	Trekking- oder Wanderschuhe
Verpflegung ✕	Aussichtspunkt mit Bänkli. Gasthaus Segnes (Tel. 055 642 11 72) am Weganfang/-ende. Weitere Gaststätten in Elm
Besuchszeit	Route Frühling bis Herbst begehbar; Turinermeister blüht Mai bis Juni
Verhalten	Bitte auf den Wegen bleiben, keinen Abfall hinterlassen, keine Pflanzen ausreissen und die Wildtiere beobachten ohne zu stören
Weitere Hinweise	Landeskarte 1:25 000: Blatt 4943 Sernftal
Informationen	Naturzentrum Glarnerland, Telefon 055 622 21 82 info@naturzentrumglarnerland.ch www.naturzentrumglarnerland.ch



Natur-Infos

1 bis 5

Lehrpfad Gandwald

Vier verschiedene Lehrpfadtafeln entlang des Rundwegs informieren über die Entstehung des Naturwaldreservats (Tafel 1), die Tiere im Gebiet (Tafeln 2 und 5), den Turinermeister-Ahornwald (Tafel 3) und die Geschichte des Gandwalds (Tafel 4). Die nachfolgenden Informationen dienen als Ergänzung dazu und helfen, die Naturbesonderheiten im Gebiet zu sehen, fühlen und entdecken.

Waldreservate entdecken mit der App «Glarner Waldperlen»

Buntspecht Toggi erzählt spannende Geschichten zum jeweiligen Wald. Rätsel zum Hören und Lesen sorgen für Kurzweil bei Gross und Klein. Infos: www.gl.ch/waldreservate.

Blätter und Blüten – Blick ins üppige Grün des Turinermeister-Ahornwalds

Der Gandwald beherbergt eine sehr seltene Waldgesellschaft: den Turinermeister-Ahornwald. Der Wald ist eine eigentliche Glarner Spezialität. Er kommt schweizweit nur in wärmebegünstigten Föhntälern wie dem Sernftal vor. Die Ahornbestände rund um Elm dürften bezüglich ihrer Ausdehnung in der Schweiz einmalig sein.



Turinermeister (Foto: Jerzy Opiola).

Die Eigenschaften des Turinermeister-Ahornwaldes mit seinem üppigen Pflanzenwachstum sind ausführlich auf Tafel 3 beschrieben. Die namensgebende Krautpflanze, der Turinermeister, ist eher unscheinbar mit kleinen weissen Blütenbüscheln. Blütezeit ist Mai bis Juni. Jeweils vier Blätter der Pflanze sind auf gleicher Ebene um den Stängel angeordnet. Die Pflanze wird oft verwechselt mit dem Waldmeister. Dieser wird aber nicht ganz so hoch und hat sechs bis neun feinere Blätter, die den Stängel umkreisen. Einen farbigen Blickfang in der Krautschicht bietet von Juni bis Juli der bis zu 90 cm grosse, pinkfarbene, etwas exotisch anmutende Türkenbund. Dominante Baumart im Turi-



Kleine Naturschönheit: ein Bergahornblatt.

nermeister-Ahornwald ist der Bergahorn. Er wächst auf feuchteren Gebirgslagen und kann auch un stabile Schutthänge besiedeln. Seine Laubblätter erkennt man an den fünf Lappen mit den zugespitzten Buchten dazwischen. Beim Spitzahorn sind die Buchten stumpf und die Lappen haben fein zugespitzte Zähne.

Natur erleben: Blätter und Blüten

- Zwischen Mai und Juni kann man links und rechts neben dem Weg die weissen Blütenköpfe des Turinermeisters entdecken. Aber auch ausserhalb der Blütezeit findet man die Stängel mit den ringförmig angeordneten Blättern und kann versuchen, die beiden «Meister» (Turinermeister und Waldmeister) voneinander zu unterscheiden.
- Im Herbst kann man gut die schöne Herbstfärbung und Form der heruntergefallenen Bergahornblätter studieren und bewundern. Und die kunstvoll angeordneten Adern, welche das Blatt zu Lebzeiten mit Nahrung versorgt haben.

Lebensraum Totholz – Wohnung, Nahrung und Versteck für Klein und Gross

Seit 1995 wird der Gandwald nicht mehr bewirtschaftet. Dies bedeutet, dass er sich langsam zu einem Urwald entwickelt, also einem Wald ohne menschliche Einflüsse. Altgewachsene Bäume, die absterben, werden nicht mehr entfernt. So reichert sich liegendes und stehendes Totholz an. Dieses ist wertvoll für viele Lebewesen. Pilze besiedeln das Holz und neue Baum- und andere Sämlinge keimen darauf. Bockkäfer fressen an der Rinde oder vom Holz und Wildbienen legen ihre



Braunes Langohr (Foto: www.fledermausschutz.ch).



Viel Totholz gehört zu einem Urwald.

Brut darin ab. Mäuse, Salamander, Ringelnattern und andere kleinere Tiere verstecken sich unter den liegenden Stämmen und Ästen. Höhlen in stehenden Totholzbäumen werden von Siebenschläfern, Fledermäusen wie dem Braunen Langohr, Waldkäuzen und Co. bewohnt. Aber auch grossen Tieren wie dem Reh oder Rothirsch bietet das liegende Totholz Sichtschutz oder Leckerbissen in Form der Pflanzensämlinge, die darauf wachsen. Weitere Infos zu den Tieren sind auf Tafel 2 beziehungsweise 5 zu finden.



Vogelhackspuren in einem Totholzstrunk.

Natur erleben: Lebensraum Totholz

- **Zwischen Tafel 1 und 2:** 30 m nach Tafel 1 steht rechts am Weg ein teils abgestorbener, stehender Baum mit einer kleinen Höhle. Beobachte die Höhle eine Weile: vielleicht wohnt ein Tier darin?
 - **Zwischen Tafel 2 und 3:** Beim abgesägten Baumstumpf in der Linkskurve auf die Naturstrasse (vor dem Wegweiser) sind Hackspuren zu sehen, die ein Vogel auf der Suche nach Insekten dort hinterlassen hat. Auch kleinere Frasslöcher von Insekten findet man am Stamm.
 - **Zwischen Tafel 3 und 4:** Achte auf den dicken Baum unmittelbar am rechten Wegrand. Ohne menschliche Eingriffe konnte er alt werden. Wie weit um den Stamm reicht deine Umarmung? Seine mögliche Zukunft sieht man 10 m weiter. Am linken Wegrand streckt ein stehender Totholzbaum seine dünnen Äste in die Luft. Nach weiteren 10 m liegt ein solcher auf der linken Seite unterhalb des Weges. Geniesse diese Urwaldstimmung, sie ist nicht alltäglich.
 - **Auf dem Retourweg:** Vielleicht erhascht du auf dem Retourweg Spuren von den im pflanzen- und totholzreichen Gandwald gut versteckten Tieren? Mit etwas Glück entdeckt man Fichtenzapfen, die von Spechten oder Mäusen angeknabbert sind, Insektenfrasslöcher im Totholz, Hufabdrücke und bohnenförmige Kotbällchen von Rehen, Rothirschen und Gämsen oder von diesen verbissene Bäumchen. Kurz vor Ende des Lehrpfads oberhalb der Strasse und des Bänklis steht eine kleine, krumm gewachsene Fichte. Rothirsche, Rehe oder Gämsen haben deren Triebe abgebissen und so ihre Wuchsform mitgestaltet.
-